

Rede von Arsenij Roginslij, dem Vorsitzenden „Memorial“

Verehrter Herr Präsident!

Liebe Freunde und Freundinnen des Lew Kopelew Forums, insbesondere Herr Pleitgen und Herr Krämer!

Meine Damen und Herren!

Erlauben sie mir, Ihnen im Namen der Gesellschaft „Memorial“ für die hohe Ehre zu danken - die Verleihung des Lew-Kopelew-Preises an uns.

Für uns hat dieser Preis eine besondere Bedeutung, weil für „Memorial“ Lew Kopelew vor allem seit langem ein guter Freund ist, mit dem uns vieles verbindet und dem wir vielfach verpflichtet sind.

Wir waren mit Kopelew befreundet und wir haben ihn geliebt, ohne über die historische und kulturelle Bedeutung seiner Persönlichkeit besonders nachzudenken, über seine Rolle in den russisch-deutschen Beziehungen und einfach deshalb, weil man ein sehr schlechter Mensch sein muss, um Lew nicht zu lieben.

Lew hat niemals danach gestrebt, eine historische Persönlichkeit zu werden, er hat sich selbst zu Lebzeiten kein Denkmal gesetzt. Er lebte einfach, und seine Reaktionen auf die Ereignisse, die um ihn herum passierten, waren natürliche und spontane Reaktionen eines ehrlichen, klugen und anständigen Menschen. Und nur nachdem sein irdisches Leben zu Ende war, zeigte sich, dass er ganz natürlich, ohne besondere Anstrengungen sich einen Platz in der Geschichte und Kultur für immer erworben hat.

Persönlichkeit und Schicksal von Lew Kopelew, des russischen und deutschen Patrioten, wie er sich selbst zu nennen pflegte, aber vor allem des Europäers und Weltbürgers – das ist noch ein überzeugender Beweis dafür, dass Russland ein europäisches Land ist nicht nur im geographischen, sondern auch im zivilisatorischen Sinn. Und das umfangreiche wissenschaftliche und kulturelle Erbe Kopelews ist ein bedeutender Teil des russischen Beitrags zum Bau des neuen Europa.

In diesem Erbe ist für uns, die Gesellschaft „Memorial“_ die kopelewsche Einheit der Betrachtung von Vergangenheit und die Gegenwart besonders wichtig. Die Einheit, die auf solchen Grundwerten beruht wie Gewaltlosigkeit, Toleranz, Menschenrechte, Informationsfreiheit.

„Memorial“ begann vor 15 Jahren als eine Gemeinschaft von Menschen, die sich die Aufgabe gestellt hatten, die jüngste Vergangenheit unseres Landes neu zu bewerten. Wir waren davon überzeugt und sind bis heute davon überzeugt, dass ohne eine ehrliche und konsequente Analyse der Geschichte des sowjetischen Staatsterrors Russland weder eine Gegenwart noch eine Zukunft hat.

In den 1960er Jahren führte der erbitterte Kampf Kopelews für die vollständige Aufdeckung des Stalinismus ihn in die Menschenrechtsbewegung. Diese Bewegung selbst erwuchs in hohem Maße aus dem Widerstand gegen den Rückfall in die stalinsche Politik im gesellschaftlichen Leben.

„Memorial“ hielt es auch für unmöglich, sich allein auf die historische Arbeit zu beschränken in einer Zeit, in der Russland unter Qualen mit der totalitären Vergangenheit brach. Die

zahlreichen Rückfälle in die totalitäre Politik konnten uns natürlich nicht gleichgültig lassen und bald nach der Gründung unserer Organisation begann sie aktiv gegen die gegenwärtigen Verstöße gegen die Menschenrechte zu kämpfen.

Diese beiden Richtungen unserer Arbeit – der Kampf für die historische Wahrheit und der Kampf für die Einhaltung der Menschenrechte heute – bilden für uns prinzipiell eine Einheit. Und die Grundquelle dieser Einheit ist das allgemeine Rechtsbewusstsein.

Einerseits erlaubt uns die Sprache des Rechts einen neuen Zugang zu den Tragödien der Vergangenheit wie etwa dem stalinschen Terror, sie erlaubt uns ihn als Teil einer einheitlichen Politik zu verstehen, die auf die systematische Unterdrückung der Rechte und Freiheiten der Persönlichkeit gerichtet war und auf die bewusste Zerstörung aller Strukturen der Zivilgesellschaft.

Auf der anderen Seite beschäftigen wir uns mit den zahlreichen Verletzungen der Menschenrechte, die täglich und stündlich im gegenwärtigen Russland vor sich gehen, vor allem als Rückfälle in die Vergangenheit, als Folge des bis heute nicht überwundenen imperialen und totalitären Staatsbewusstseins.

Zu diesen Rückfällen gehören die Fortsetzung des sinnlosen und blutigen Krieges in Tschetschenien, die Bestrebungen, die Massenmedien unter Regierungskontrolle zu stellen, die Geheimhaltungsmanie, deren Opfer bereits einige russische Journalisten, Ökologen und Wissenschaftler geworden sind und die Schaffung von politischen Mechanismen zur Realisierung der sogenannten „gelenkten Demokratie“.

Heute, nach zehn Jahren Unsicherheit und Schwanken beobachten wir in Russland erneut Tendenzen zur Verstärkung der Macht des Staates.

Diese Tendenz kann nützlich sein, wenn sie gerichtet ist auf die Schaffung effektiver Mechanismen zur Verteidigung und Sicherung der Rechte, der Freiheit und der Sicherheit der Bürger. Aber sie wird außerordentlich gefährlich, wenn die wachsende Macht des Staates auf die Begrenzung und Unterdrückung dieser Freiheiten gerichtet ist.

Wir haben nicht das Recht, in dieser Frage auf den guten Willen der Führer unseres Landes zu vertrauen. Die einzige Kraft, die imstande ist, die sich verstärkenden „Vertikalen der Macht“ auszubalancieren, sie unter Kontrolle zu halten und zu verhindern, dass sie die Grenzen ihrer funktionalen Pflichten überschreiten – das ist die Macht einer konsolidierten Zivilgesellschaft.

Die Konsolidierung gesellschaftlicher Nichtregierungsstrukturen bedeutet keineswegs eine globale Konfrontation mit der Macht. Sie meint im Gegenteil einen gleichberechtigten Dialog und vielleicht sogar Partnerschaft mit ihr – natürlich unter einer obligatorischen Voraussetzung: der Bewahrung der vollen Unabhängigkeit der gesellschaftlichen Organisationen vom Staat.

Konsolidierungsprozesse innerhalb der zivilen Gesellschaft gehen bereits vor sich und „Memorial“ arbeitet viel und erfolgreich in dieser Richtung. Das ist die natürliche Fortsetzung unserer historischen wie auch der aktuellen Menschenrechtsarbeit unserer Organisation.

Ich habe schon zuvor darauf hingewiesen, die Menschenrechtsarbeit von „Memorial“ ist aufs engste verbunden mit ihren historischen Untersuchungen und mit ihren Projekten zur Aufklärung.

Was ist die Aufgabe des Historikers? Die Wahrheit über die Ereignisse der Vergangenheit herauszufinden, Fakten zu sammeln, sie zu verifizieren, zu systematisieren und zu analysieren und sie dann der Gesellschaft zur Verfügung zu stellen.

Was ist die Aufgabe des Kämpfers für die Menschenrechte? Im Wesentlichen das gleiche nur mit Blick auf die Ereignisse der Gegenwart: Fakten sammeln, sie verifizieren, systematisieren und analysieren und sie dann der Gesellschaft zur Verfügung zu stellen.

Dieser einheitliche Ansatz bestimmt auch unsere Arbeit bei der Verteidigung der Rechte ethnischer Minderheiten, die diskriminiert werden, bei der Verteidigung der Rechte von Flüchtlingen, der Rechte ehemaliger Opfer politischer Verfolgungen, bei der Aufklärungsarbeit mit Schülern, Studenten und Lehrern.

Dieser gleiche Ansatz bestimmt unsere Arbeit in Tschetschenien und in anderen Brennpunkten auf dem Territorium der ehemaligen UdSSR und auch in historischen Archiven, die wegen ihrer Unzugänglichkeit für uns auch Brennpunkte bleiben.

Der Sinn unserer Arbeit ist der Kampf für Wahrheit und Recht, für die demokratische Zukunft unseres Landes.

Das ist der gleiche Kampf, den jahrzehntlang Lew Zinowjewitsch Kopelew und eine Handvoll seiner Gesinnungsgenossen-Dissidenten geführt haben. Wir setzen nur die von ihnen begonnene Arbeit fort. Wir setzen sie fort unter neuen Bedingungen, die natürlich unvergleichlich weniger gefährlich sind, aber vielleicht nicht weniger kompliziert.

Deshalb nehmen wir den Kopelew-Preis mit Dankbarkeit an, aber ohne falsche Scham.

Übersetzt von Nadja Simon